

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Bandschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-50
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-50
Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 17.

Sissi, Donnerstag, 28. Februar 1907.

32. Jahrgang.

Die Lage im steiermär- kischen Landtag.

Am 25. d. M. begannen die Beratungen des steiermärkischen Landtages, denen durch die Nachrichten betreffend die Reichsratskandidatur des Grafen Sürath eine gewisse gereizte Stimmung voranging. Die weiteren Mitteilungen über diese Angelegenheit und die Gewissheit, daß die verfassungstreuen Großgrundbesitzer den Anschluß an die deutsche Volkspartei loyal aufrecht erhalten werden, lassen aber den Fortbestand der bisherigen Mehrheit als gesichert erscheinen. Doch dadurch ist ein ruhiger Verlauf der Landtagstagung noch nicht verbürgt. Abgesehen davon, daß die Abgeordneten an der Wahlarbeit für den Reichsrat gehindert, ihre Wahlreden in den Landtag verlegen werden, wobei Zusammenstöße persönlicher Natur nicht ausgeschlossen sind, wird auch die Stellung von Anträgen durch die verschiedenen Parteien von den bevorstehenden Wahlen beeinflusst sein. Leider steht zu befürchten, daß, abgesehen von nutzlosen Demonstrationsanträgen, für eine Anzahl anderer Anträge besonders der oppositionellen „Verantwortungslosen“ das Budget werde aufkommen müssen. Eine Umlagenerhöhung steht schon einige Jahre vor der Tür. Der frühere Finanzreferent im Landesausschusse, Eisenbahnminister Doktor v. Derschatta hat durch seine verdienstvollen Bemühungen eine Umlagenerhöhung in den letzten Jahren hintanzu-

halten vermocht. Jetzt fällt die Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben womöglich wiederherzustellen, dem Landesausschusse Dr. Vink zu. Dr. Vink weilte in den letzten Tagen in Wien, wo er mit dem Finanzminister über die schlechte finanzielle Lage Steiermarks konferierte. Man ist auf die Stellungnahme der Regierung gespannt, da die Bevölkerung bereits in zahlreichen großen Protestversammlungen gegen jedwede Umlagenerhöhung demonstriert hat. Andererseits werden auch Streichungen im Ausgabenbudget nicht in dem Umfange möglich sein, daß das Gleichgewicht hiedurch erreicht würde. Es gibt eben Posten, wo eine Abstreichung unmöglich ist, Posten, die mechanisch wachsen, wie die horrenden Armen- und Schullasten.

Der letzte Segen.

Im Hinblick auf die letzten großen Schiffkatastrophen wird das nachstehende ergreifende Gedicht unsern Lesern gewiß warmes Interesse erwecken. Die Verse schildern ein tatsächliches Ereignis an der Küste der strenggläubigen Bretagne.

Von Ed. Turquet, deutsch W. du Nord.

Noch höher schwillt der Sturm; seit mancher Stunde
Schon peitscht er hin die salz'ge Flut;
Nun gegen Blitze, die vom schwarzen Grunde
Der Wolken prasseln, bäumt sie sich in Wut.
Da, mitten im Gebraus erschallt ein jäher Schrei,
Dorther, wo hoch der Schwall aufsteigt zur
Klippenwand.
Ein Angstruf ist es: „Kommt zu Hilfe, kommt
herbei!
Ein Fahrzeug geht zu Grunde! — Herbei, zum
Strand, zum Strand!“
Geschüttelt von des Clements Gewalten
Hier hängt, zur Seite tief geneigt ein Schiff
Entmastet an dem scharfen Felsenriff,
Das es durchbohrt, um fester es zu halten.
Es ist verloren, muß zerschellen,
In seinem Innern wühlen schon die Wellen.
Es stöhnt die Brigg; auf einer Woge Nacken
Hebt sie empor und reißt sie von den Zacken
Mit urgewalt'gem Stoß die wilde Brandung
Und wirft sie dann zurück, daß in die Wandung
Die Felsen spitzen neu sich hacken.

Und arme Menschen klammern sich an's Deck,
Matrosen dicht zusammengedrückt voll Grauen
Und andre stumpf und wie gelähmt vor Schreck,
In Todesangst hier Greise und dort Frauen
Und eine Mutter, die ihr eigen Leben
Für ihr schon kaltes Kind noch möchte geben.

halten vermocht. Jetzt fällt die Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben womöglich wiederherzustellen, dem Landesausschusse Dr. Vink zu. Dr. Vink weilte in den letzten Tagen in Wien, wo er mit dem Finanzminister über die schlechte finanzielle Lage Steiermarks konferierte. Man ist auf die Stellungnahme der Regierung gespannt, da die Bevölkerung bereits in zahlreichen großen Protestversammlungen gegen jedwede Umlagenerhöhung demonstriert hat. Andererseits werden auch Streichungen im Ausgabenbudget nicht in dem Umfange möglich sein, daß das Gleichgewicht hiedurch erreicht würde. Es gibt eben Posten, wo eine Abstreichung unmöglich ist, Posten, die mechanisch wachsen, wie die horrenden Armen- und Schullasten.

Damit kommen wir auf ein anderes Gebiet zu sprechen. Die Lehrerschaft Steiermarks verlangt dringend nach einer neuerlichen Gehaltsregulierung (die letzte datiert vom Jahre 1899) in Form einer 20prozentigen Teuerungszulage. Die Erfüllung ihrer sehr berechtigten Wünsche wird von der Haltung der Regierung in bezug auf die Sanierung der Landesfinanzen abhängig gemacht.

Nach Maßgabe der von den gründlichen Budgetberatungen übrig gelassenen Zeit werden noch andere wichtige Vorlagen den Landtag beschäftigen. In erster Linie steht die Vorlage des Landesausschusses betreffend die Abänderung der bisherigen Gemeindevahlordnung. Das mündliche öffentliche Wahlverfahren soll durch die schriftliche geheime

Und doch so nah die braven Fischerleute,
Die, ach! so gerne möchten Rettung bringen,
Dem grimmen Meer entreißen seine Beute;
Doch nimmer ist die Brandung zu bezwingen,
Wirft jedes Boot zurück, trotz allem Ringen,
Indeß, von neuem stets, im Sturmgebraus
Die Aermsten auf dem Wrack um Hilfe flehen;
Sie sind erschöpft jetzt, knien nieder, beten

Und strecken nach dem Land die Arme aus,
Das sie nie mehr betreten.
Die Brandung aber stürzt, Well' auf Welle
Heran zur Brigg und jede Fuge kracht.
Ein Wunder ist's, daß sie nicht schon zerschelle.
Da schallt ein Ruf der Sterbenden mit Macht:
„Ein Priester! Einen Priester holet, schnelle!“

Des Dorfes Priester eilt herzu; schon steht
Er auf dem schroffen Fels, der Sturm umweht
Mit Gesicht sein bloßes Haupt; ihn kümmerl's nicht,
Er blickt empor in brünstigem Gebet
Und Todtenblässe deckt sein Angesicht.

Er meistert nur mit Mühe die Erregung
Der eig'nen Brust, dann tritt er an den Rand
Des Felsens; wie in heiliger Bewegung
Erhebt er hoch die Hand.
„Ihr Brüder, die Ihr zittert, ich beschwöre
In Christi Namen Euch, durch dessen Pein
Erlöst wir sind, o sagt, daß Er es höre,
Ob Ihr Ihn liebt, ob Euer Glaube rein!“
Es ruft: „Auf Ihn nur hoffen wir allein!“

Indeß umtobt in mächtigster Empörung
Der Wogenswall das Schiff, das auf dem starren
Gesteine liegt, vollendet die Zerstörung,
Denn jeder Stoß entreißt ihm Planen, Sparren.
Der Priester sieht das Ende nah' und rafft
Zum Ruf zusammen seine letzte Kraft:

Wahl ersetzt werden. Das Reklamationsverfahren bei Anlage der Wählerlisten, das bisher infolge der Bestimmung, daß gegen eine Berufungentscheidung der Kommission eine Beschwerde nicht mehr zulässig ist, den sonderbarsten Wahlmanövern Tür und Tor öffnete, erscheint in glücklicher Weise abgeändert. Während die Frage des aktiven Wahlrechts unberührt bleibt, sind einige Härten in Bezug auf die Wählbarkeit beseitigt. Ein Antrag auf Abänderung der Landtagswahlordnung im Sinne des allgemeinen Wahlrechtes liegt von Seite der Slovenen und der Sozialdemokraten vor. Mit einer gewissen Konsequenz werden diese Anträge alljährlich wiederholt, obwohl erst aus einer kürzlich erfolgten Regierungentscheidung wieder zu ersehen ist, daß sie über eine allgemeine Wählerkurie, wie sie bereits in Steiermark besteht, hinauszugehen nicht Willens ist. Die Einführung der Wahlpflicht für die Reichsratswahlen greift ein Antrag des Abg. v. Rokitsansky auf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die einzelnen Parteien ihren Mitgliedern in dieser Frage freie Hand lassen. Leider ist noch in keiner Wählerversammlung die Wähler-schaft selbst gefragt worden, wie sie sich zur Einführung der Wahlpflicht stellen würde. Selbstverständlich wird es diesmal, wie bereits angedeutet, Initiativanträge der Abgeordneten geradezu regnen und es wird großer Selbstzucht bedürfen, um die Hauptarbeiten bis zur Osterwoche erledigen zu können.

„Ihr Brüder, die Ihr scheidet nun vom Leben,
Vielleicht habt Ihr gesündigt schwer, es dräut
Der Abgrund Euch; o sagt, ob Ihr bereut!“
— Da schallt's zurück vom Wrack mit Todesbeben.
„Ja, wir bereuen, stehen um Vergebung!“
Der Priester blickt zum Himmel in Erhebung
Und spricht: „In Jesu Christi Namen
Sei Euch vergeben, Amen!“

Noch kaum verhallt das Wort, da tobt und wettet
Die Sturmflut schon heran; im Stoß zerschmettert
Das müde Wrack, erfaßt die ganze Schar,
Die bebend, dichtgedrängt, gestraubt das Haar,
Das Schicksal sah; ein Todeschrei jetzt ertönt,
Dann reißt die Woge wütend in den Schlund
Den Menschenknäuel, schleudert ihn entstellt
Und grauenhaft dahin zum Felsenrund,
Wo brünstig betend noch der Priester hält.

Dann zu den Leichen starr der Priester fällt.

Das seeliche Schaffen des Genies.

Letzten Sonntag bekamen wir wahre, seelen-
volle Musik zu hören; ich möchte von einer Musik,
frei von jeder Schläcke, sprechen. Die nach-
folgenden Zeilen, zusammengestellt aus dem Werke
Jay Hudsons: „Das Gesetz der seelichen Erschei-
nungen“, soll einen Einblick in das seeliche Schaffen
des musikalischen Wunderknaben ermöglichen.

Faust Webe.
1. Die Zweiteilung des Geistes.
Die allgemeine Idee, daß der Mensch mit
einer doppelten geistigen Organisation begabt
sein soll, ist nichts weniger als neu. Die Wahrheit
dieser Voraussetzung wurde von Weltweisen aller

Die neue Gewerbeordnung.

Einteilung der Gewerbe.

Je nach den Bedingungen, unter welchen man zu einem Gewerbe zugelassen wird, zerfallen alle Gewerbe in drei Kategorien:

1. Freie Gewerbe. Das sind alle diejenigen, welche nicht ausdrücklich unter die handwerksmäßigen oder unter die konzessionierten eingereiht sind.

2. Handwerksmäßige Gewerbe. Das sind alle diejenigen, zu deren Ausübung ein besonderer Befähigungsnachweis gefordert wird.

3. Konzessionierte Gewerbe. Das sind alle diejenigen, deren Antritt an eine spezielle Erlaubnis (Konzession) der Gewerbebehörde gebunden ist.

Da das hervorragendste Material der Gewerbenovelle wie überhaupt unserer Gewerbeordnung in der rigorosen Regelung der handwerksmäßigen Gewerbe und des Befähigungsnachweises besteht, so sei die nachfolgende Darstellung mit der Besprechung der handwerksmäßigen Gewerbe begonnen.

Die handwerksmäßigen Gewerbe.

Handwerksmäßige Gewerbe sind, wie das neue Gesetz sagt, „solche, bei denen es sich um Fertigkeiten handelt, welche die Ausbildung im Gewerbe durch die Erlernung und eine längere Verwendung in demselben erfordert.“

Verzeichnis der handwerksmäßigen Gewerbe.

Während bisher die Liste der handwerksmäßigen Gewerbe nur im Verordnungsweg festgestellt war, enthält nunmehr das Gesetz selbst das Verzeichnis der handwerksmäßigen Gewerbe, welches bei diesem Anlasse systematisch geordnet und durch Einreihung einiger bisher freier Gewerbe bereichert wurde. Doch sei ausdrücklich betont, daß nach wie vor durch Ministerialverordnung auch noch weitere bisher freie Gewerbe unter die handwerksmäßigen eingereiht werden können.

Die im Gesetz aufgestellte Liste der handwerksmäßigen Gewerbe bildet folgende 54 Gruppen: 1. Töpfer (Tasner), Densetzer; 2. Glaser, Glasschleifer, Glasgraveure; 3. Grobschmiede, Hackenschmiede, Hammerschmiede, Ring- und Ketten schmiede, Nagelschmiede, Wagenschmiede, Wagenschlosser; 4. Zeugschmiede, Messerschmiede und Scharfschleifer,

Zeiten und Völker der Welt anerkannt. Daß der Mensch eine Dreieitigkeit von „Körper, Geist und Seele“ ist, war der Hauptgrundsatz vieler aller griechischer Weltweisen, welche damit den Doppelcharakter der seelischen und geistigen Organisation des Menschen klar erkannten. Platos Idee vom irdischen Menschen war, daß er eine Dreieitigkeit von Seele, seelischem Körper und irdischem Körper ist. Die Vorstellung dieser Grundwahrheit wurzelte mehr oder weniger klar in dem Gemüte aller alten Weltweisen, christlicher sowohl als heidnischer.

Swedenborg, der sich stets für göttlich inspiriert hielt, erklärte, daß zu jedem Menschen ein innerer Mensch, ein vernünftiger Mensch und ein äußerer Mensch gehört. Ferner behauptet er, daß der Mensch drei Naturen oder Abstufungen des Lebens hat — die natürliche, geistige und himmlische.

In den letzten Jahren beginnt die Lehre von der Zweiteilung des Geistes klarer erläutert zu werden und man darf sagen, daß sie einen Grundsatz bildet in der Lebensweisheit der geschicktesten Vertreter der neueren Seelenforschung. Einen mächtigen Gegner findet diese Lehrmeinung nur bei Materialisten von der Art Häckel.

Tausende von Beispielen könnten angeführt werden, um zu zeigen, daß diese Wahrheit zu allen Zeiten von Menschen der gestifteten Klassen unter den verschiedensten Lebensbedingungen geahnt wurde. Ja man kann behaupten, daß jeder scharfsinnige und gebildete Mensch oft in sich selbst eine geistige Kraft fühlt, die nicht das Ergebnis der Erziehung ist; ein Erkennen der Wahrheit, das mit den körperlichen Sinnen nichts zu tun hat.

Es ist naturgemäß anzunehmen, daß eine Behauptung, deren Richtigkeit so allgemein anerkannt wird, nicht nur eine feste Grundlage von Wahrheit besitzt, sondern auch eine große Wichtigkeit für die

Erzeuger chirurgischer Instrumente; 5. Feilenhauer; 6. Schlosser; 7. Metall- und Stahl schleifer, Sporer, Nadler, Befestigmacher; 8. Siebmacher, Sitterstricker; 9. Spengler (Klempner); 10. Kupferschmiede; 11. Metallgießer, Selbgießer, Zinngießer; 12. Gürtler, Bronzewarenerzeuger, Chinasilberwarenerzeuger, Metallgalanteriewarenerzeuger, Ziseleure; 13. Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter; 14. Gold-, Silber- und Metallschläger; 15. Graveure, Metallographen, Formenstecher, Notenstecher, Emailleure, Guillocheure; 16. Plattierer; 17. Wagner; 18. Mechaniker, Erzeuger chirurgisch-medizinischer Apparate, Optiker; 19. Uhrmacher; 20. Klaviererzeuger, Erzeuger von Harmoniums und ähnlichen Musikinstrumenten, Orgelbauer, Erzeuger von Blasinstrumenten, von Streich-, Saiten- und Schlaginstrumenten, Harmonikamacher; 21. Korbflechter; 22. Böttcher (Fäßbinder); 23. Tischler; 24. Drechsler, Meerschambildhauer, Pfeifenschneider; 25. Kammacher, Fächermacher, Weinschneider; 26. Bildhauer (gewerbsmäßige Holz- und Steinbildhauer); 27. Gerber, Lederfärber; 28. Taschner, Riemer, Peitschenmacher, Sattler, Pferdgeschirrmacher; 29. Bürstenbinder, Pinselmacher; 30. Seiler; 31. Posamentierer, Schnür- und Börtelmacher, Gold- und Silberdrahtzieher, Gold- und Silber-Plättner und -Spinner; 32. Gold-, Silber- und Perlenfächer; 33. Färber; 34. Tapetzierer; 35. Kleidermacher; 36. Schuhmacher; 37. Handschuhmacher, Bandagenmacher; 38. Sonn- und Regenschirmmacher; 39. Kürschner, Kappemacher, Rauchwarenfärber; 40. Putzmacher; 41. Modistin; 42. Kunstblumenhersteller, Federnschmücker; 43. Kaseure, Friseure, Perückenmacher; 44. Buchbinder, Futteralmacher, Ledergalanteriewarenerzeuger, Kartonagenwarenerzeuger; 45. Bäcker (mit Ausnahme von Müllerei nach der bisherigen Landessitte als Nebengewerbe mittelst der Hausgenossen oder des eigenen Hilfspersonals betriebenen Schwarzbrotzeugung); 46. Zuckerbäcker, Kuchen- und Mandolettibäcker, Kanditenerzeuger; 47. Lebzelter, Wachstzieher; 48. Fleischnhauer, Fleischschlacher; 49. Pferdefleischhauer, Pferdefleischschlacher; 50. Seifenfieder; 51. Pflasterer, insofern der Gewerbebetrieb sich auf Pflasterung öffentlicher Straßen mit Natursteinen erstreckt; 52. Ziegels- und Schieferdecker; 53. Anstreicher und Lackierer, Schilder- und Schriftmaler, gewerbsmäßige Maler für Industrieerzeugnisse, Vergolder und Staffierer, Zimmermaler; 54. Stukkateure.

Man sieht, die Aufzählung ist eine systematisch geordnete und geht sehr ins Detail. Es soll hiedurch den überwuchernden Streitigkeiten über die Grenzen der Befugnisse einzelner Gewerbe — man denke nur an die berühmte Kontroverse über die Frage, wer lederne Hosen machen dürfe; ob der Kleidermacher oder der Handschuhmacher? —

Menschheit. Allerdings wurde bis jetzt noch kein erfolgreicher Versuch gemacht, die beiden Grundbestandteile, welche das Doppelwesen der Menschen bilden, klar darzustellen; ebensowenig wurde die Tatsache anerkannt, daß die beiden „Ich“ das geistige und das seelische, verschiedene Eigenschaften besitzen. Trotzdem ist es eine Tatsache, daß die Grenzlinie zwischen beiden genau gezogen ist; daß ihre Tätigkeiten ganz unähnlich sind, daß jedes mit anderen und verschiedenen Eigenschaften und Kräften versehen und unter gewissen Bedingungen und Beschränkungen, zu unabhängiger Tätigkeit befähigt ist. Aus Mangel einer besseren Bezeichnung werde ich das eine das seelische und das andere das geistige Ich nennen.

2. Die Verschiedenheit der beiden Ich.

Eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen dem seelischen und dem geistigen Ich bezieht sich auf das Denkvermögen. Das geistige Ich ist fähig, auf jede Art zu denken und zu folgern, vom Besonderen aufs allgemeine und umgekehrt; zerlegend und zusammensetzend. Das seelische Ich ist unfähig, aus einzelnen Beispielen Schlussfolgerungen zu ziehen, (induktiv zu denken.) Dieses seelische Ich tritt hervor im Zustande der Verzückung, in der Hypnose, dem Tranc-Zustande der Spiritisten, bei dem künstlerischen Schöpfen des Genies. Eine der auffallendsten und wichtigsten Eigentümlichkeiten des seelischen Ichs ist, zum Unterschied vom geistigen, dessen wunderbares Gedächtnis. Es würde vielleicht gewagt sein, dasselbe vollkommen zu nennen, aber es sind gute Gründe vorhanden, zu glauben, daß eine solche Behauptung wahr ist. Seelenforscher mit den verschiedensten Ansichten haben ihre Überzeugung erklärt, daß die kleinsten Einzelheiten aller gemachten Erfahrungen in der Seele aufbewahrt

vorgebeugt werden. Fällt doch die Sammlung von Gutachten und Entscheidungen über den Umfang der Gewerberechte bereits jetzt ganze Bände! Allerdings ist kaum zu hoffen, daß es nach dem neuen Gesetz in dieser Beziehung anders werden dürfte.

Für die unter einen Punkt (in eine Gruppe) zusammengesetzten Gewerbe genügt ein einheitlicher Befähigungsnachweis. Diese Gruppen dürfen auch — es ist dies eine Ausnahme von der Bestimmung, daß mehrere Gewerbe in eine Anmeldung nicht zusammengefaßt werden können — unter einem angemeldet werden.

Der Befähigungsnachweis.

Zum Antritt aller oben genannten Gewerbe ist ein „Befähigungsnachweis“ erforderlich. Dieser Nachweis wurde bisher in der Regel durch das Lehrzeugnis und durch das Arbeitszeugnis über die Verwendung als Gehilfe in dem Gewerbe oder in einem entsprechenden Fabrikbetrieb erbracht, war also kein eigentlicher Befähigungsnachweis, sondern nur ein Verwendungsnachweis. Von nun an sollen die Lehrlinge sich nach der Lehrzeit einer Prüfung, der Gesellenprüfung, unterziehen, die sie im Falle ungenügenden Erfolges immer nach einem halben Jahre wiederholen dürfen. Diejenigen, welche diese Prüfung bestehen, werden „Gesellen“, die anderen, welche nur die Bescheinigung der ordnungsmäßig zurückgelegten Lehrzeit, den „Lehrbrief“ besitzen, „Gehilfen“ genannt. — Gehilfen, welche vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Lehrzeit beendet haben, können sich freiwillig der Gesellenprüfung unterziehen.

Das Ausmaß der zur Erlangung des Meisterrechtes notwendigen Lehr- und Gehilfenzeit ist meist durch die Genossenschaften festgesetzt. Ist dies nicht der Fall, kann die Lehrzeit mit dem Lehrherrn in jedem einzelnen Falle speziell vereinbart werden. Doch gilt auf Grund des Gesetzes nach wie vor als Grenze, daß die Lehrzeit nicht weniger als zwei und nicht mehr als vier Jahre betragen dürfe. Die Verwendung als Geselle (Gehilfe), beziehungsweise als Fabrikarbeiter muß mindestens drei (bisher zwei) Jahre dauern.

Eine begrüßenswerte Neuerung bildet die Vorschrift, daß der Lehrvertrag, welcher bisher auch bloß mündlich abgeschlossen werden konnte, in Zukunft unbedingt schriftlich abzuschließen ist und ein Exemplar desselben der Genossenschaft, beziehungsweise, wo keine solche besteht, der Gemeindevorstellung vorzulegen ist. Ebenso können jene Bestimmungen Anspruch auf volle Billigung erheben, durch welche solchen Meistern das Recht, Lehrlinge zu halten, entzogen wird, die sich grobe Pflichtverletzungen gegenüber den Lehrlingen oder Un-

sind und unter günstigen Umständen enthalts werden können. Alle Erfahrungen des Hypnotismus beweisen, daß je ruhiger die geistigen Fähigkeiten werden, oder in anderen Worten, je vollkommener die Gehirnfunktionen aufhören, um so mehr die Kräfte des seelischen Ichs in die Erscheinung treten. Das seelische Erinnerungsvermögen verdient allein den Namen Gedächtnis. Das Gedächtnis des geistigen Ichs wird im Vergleich damit besser als Rückerrinerung bezeichnet.

Es giebt gewisse Klassen von Personen, deren geistiges Arbeiten von der seelischen Tätigkeit stark beeinflusst wird. Dichter und Künstler sind die auffallendsten Beispiele davon. Das Genie hat den Vorteil aller Kräfte des geistigen Ichs, verbunden mit dem vollkommenen Gedächtnis des seelischen Ichs und seiner wunderbaren Fähigkeit, alle Hilfsmittel logisch zu ordnen.

Es giebt drei Unterklassen von seelischen Erscheinungen. Die erste Klasse dieser Erscheinungen giebt sich kund in den Rechenkünstlern, die zweite in den musikalischen Wunderkindern, während sich die dritte auf die Zeitteilung bezieht. Ein mathematisches Wunder war bspw. der Knabe Colbran, der im Alter von 6 Jahren, die Welt durch seine seelische Fähigkeit in Staunen setzte. Er löste durch seelische Erkenntnis die schwierigsten arithmetischen Fragen mit in seinen jugendlichen Spielen. Auf dem Papiere konnte er nicht die einfachsten Zahlen multiplizieren, allein das seelische Rechnen ging ihm so schnell von statten, daß die Schreiber seinen Angaben kaum folgen konnten. Man frug ihn beispielsweise, wie viele Minuten 48 Jahre hätten und ehe die Frage niedergeschrieben werden konnte, nannte er bereits die Zahl und fügte rasch noch die Zahl der Sekunden hinzu.

Musikalische Wunder liefern gleichfalls Illustrationen zu der Zweiteilung des Geistes. Das

sittlichkeiten schuldig gemacht haben oder bei welchen der Lehrling nichts lernt.

Vor Ausfertigung des Gewerbebescheins hat die Gewerbebehörde die Genossenschaft einzuladen, innerhalb drei Wochen bei der Behörde Einsicht in die Zeugnisse zu nehmen, worüber diese ein Gutachten abgeben kann. Hiedurch soll der Verbräunung gefälschter, unechter oder sonst ungültiger Zeugnisse vorgebeugt werden.

Die Meisterprüfung.

Eine bedeutungsvolle Neuerung bildet die Einführung der Meisterprüfung. Diese wird jedoch, da es gegenwärtig allgemein und bei vielen Gewerben noch auf lange Zeit hinaus an der nötigen Ausbildung fehlt, nicht durch das Gesetz vorgeschrieben, sondern der Handelsminister wird ermächtigt, solchen Genossenschaften, welche für die Ausbildung im Handwerk entsprechende Vorkehrungen getroffen haben, die Einführung von Meisterprüfungen zu gestatten. Die erfolgreiche Ablegung der Meisterprüfung berechtigt sodann im Falle der selbständigen Ausübung des Gewerbes zur Führung des Titels eines geprüften Meisters des betreffenden Gewerbes. Fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes soll in jenen Gewerben, in welchen derartige Meisterprüfungen eingeführt sind oder eingeführt werden, das Recht, Lehrlinge zu halten, nur den geprüften Meistern vorbehalten werden.

Es wird demnach auch in jenen Gewerben, in welchen diese Prüfungen eingeführt sind, niemand zur Ablegung der Meisterprüfung gezwungen sein. Ein Geselle, der sich dieser Prüfung nicht unterziehen will, kann nach der vorgeschriebenen Gesellenzeit sich als Meister selbständig machen. Er wird nur den Titel „geprüfter Meister“ nicht führen dürfen. Auch das Recht, Lehrlinge zu halten, erleidet vorläufig keine Einschränkung. Erst bis die Meisterprüfungen eingeführt sind — und auch da frühestens in fünf Jahren — wird das Verbot der Lehrlingshaltung für ungeprüfte Meister durch eine besondere Verordnung festgestellt werden.

Die Meisterprüfung wird den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung und Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes sowie der zum selbständigen Betrieb des Gewerbes sonst nötigen Kenntnisse, insbesondere auch der Buch- und Rechnungsführung umfassen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Das Haus des allgemeinen gleichen Wahlrechts soll am 11. Juni zusammentreten. Auf seinem Tische werden sich dann bereits die un-

merkwürdigste dieser Art ist der unter dem Namen: „Der blinde Tom“ bekannte Neger. Dieser Knabe war nicht nur von Geburt aus blind, sondern in Bezug auf Geisteskräfte so wenig über dem Tiere, daß er keine geistige Erziehung erhalten konnte. Aber seine musikalische Begabung war merkwürdig. Schon in seiner Kindheit wurde bemerkt, daß er jedes einmal gehörte Stück auf dem Piano nachspielen konnte. Ob es lang oder schwierig war, es schien nach einmaligem Hören unauslöschlich seinem Gedächtnis eingepreßt zu sein, so daß er es mit überraschender Genauigkeit wiedergeben konnte. Seine Improvisationsfähigkeit war ebenso groß und selten verlor er ein unrichtiger Ton die Harmonie seines Spieles.

Musik gehört eben in das Reich des Seelischen; es ist die Leidenschaft der menschlichen Seele und man kann ruhig sagen, daß alle wirklich gute Musik das Erzeugnis des seelischen Ichs ist. Allerdings wird viele sogenannte Musik gehört, welche von dem geistigen Ich hervorgebracht wird. Aber jeder kann diesen Ursprung sofort an dem harten, mechanischen, seelenlosen Charakter erkennen. Sie steht im selben Verhältnis zu dem Erzeugnis des seelischen Ichs, wie das gewöhnliche Reimen zur Dichtkunst eines Schillers.

Eine weitere Eigenschaft der Seele ist die Zeitmessung durch Erkenntnis, das was Kant, die Uhr im Menschen nannte. Diese Fähigkeit ist von größter Vollkommenheit bei hypnotischen Versuchspersonen und auch im gewöhnlichen Schlafe zu beobachten. Sie ermöglicht uns, zu einer bestimmten Stunde der Nacht aufzuwachen, wenn wir uns vor dem Einschlafen fest dazu entschlossen haben.

rischen Ausgleichsvorlagen befinden. Das Haus wird sich zunächst mit der Konstituierung zu beschäftigen haben, dann die Adressdebatte führen und den neuen Voranschlag erledigen. Diese Tagung soll sich bis Mitte Juli erstrecken. Anfangs September sollen dann die Landtage zusammentreten, Ende Oktober wieder der Reichsrat und im Dezember die Delegationen. Die Regierung trägt sich, wie man hört, mit dem Plane, von nun eine feste Zeiteinteilung für die Tagung der verschiedenen parlamentarischen Körperschaften aufzustellen, so daß sich diese Fristen nicht mehr wie bisher alljährlich verschieben. Ferner wird die Regierung trachten, den Voranschlag für 1908 im abgekürzten Verfahren vom Reichsrat erledigen zu lassen.

Das gewerbliche Ergänzungsgesetz bestätigt. Das Gesetz, betreffend die Abänderung der Ergänzung der Gewerbeordnung hat die kaiserliche Billigung erhalten. In den nächsten Tagen werden die Durchführungsvorschriften zu dem neuen Gesetze erlassen werden. Die neue Gewerbeordnung wird loben Mitte August 1907 und nur hinsichtlich der auf die Gesellenprüfung bezüglichen Bestimmungen Mitte Februar 1908 in Kraft treten.

Die „alldutsche Gefahr“ im kroatischen Landtage. In der am 20. d. M. stattgehabten Sitzung des kroatischen Landtages hielt Abgeordneter Supilo, der bekannte Agent der südslavischen Bewegung, eine Rede gegen die „alldutsche Gefahr“. Er sagte: „Wir sehen, wie Bosnien germanisiert wird und wie der Balkan und die Türkei wirtschaftlich erobert werden. Nicht nur die deutsche Nation, auch die jüdische Nation als ihr Pionier schreitet vor. Es ist möglich, daß sich die jüdische Nation dem germanischen Einfluß entwinden und daß sie sich den slavischen Nationen anschließen wird. (Abg. Pfarrer Dr. Bosniak: Es gibt viele Juden, die gar nicht Deutsch können!) Wir näherten uns den Magyaren, die uns bisher viel Böses angetan hatten, nur deshalb, weil sie von derselben Gefahr wie wir bedroht wurden.“

Wie bei uns! Wenn man den reichsdeutschen Zentrumslerikalen vorwirft, mit ihrem Deutschtum sei es schlecht bestellt, so wissen sie sich gemeinlich vor Entrüstung kaum zu fassen. Bei den letzten Wahlen zum Reichstag aber gaben dieselben Herrschaften ohne das geringste Schamgefühl die Losung aus: In den Dänemark des Deutschen Reiches darf von den katholischen Wählern nur der Pole, unter keinen Umständen aber ein deutscher Bewerber — und sei dieser auch Katholik — unterstützt werden. Die Schriftleiter der deutschen Zentrumsblätter schrieben die Finger wund, um dem deutschfeindlichen Polentum zum Sieg zu verhelfen, allen voran die Berliner „Germania“. Letztere begründete diese Stellungnahme u. a. mit folgenden Worten: „Wenn die Katholiken ohne Unterschied der Nationalität im gegenwärtigen Wahlkampf für den katholischen Kandidaten der polnischen Fraktion schon im ersten Wahlgange ihre Stimme abgeben, so ist die Wahl des polnischen Katholiken in den Kreisen Stuhm-Marienwerder, Graudenz-Strasburg, Thorn-Culm, Schwes und Schlochau-Platow so gut wie gesichert.“ Eine Partei, die in solcher Weise das Deutschtum an fanatische Deutscheinde ausliefert, sollte doch wenigstens die Ehrlichkeit besitzen, einzugestehen, daß jener Katholizismus, den sie vertritt, ein durch und durch undeutscher ist. Dafür haben ja auch wir in Oesterreich beweiskräftige Proben.

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Am 25. d. M. starb in Graz Frau Marie Pommer, geb. Lechner, Landesgerichtsratswitwe im hohen Alter von 92 Jahren. Die Verbliebene, eine geistig hochstehende Frau, war die Mutter des Reichsratsabgeordneten Dr. Josef Pommer und des Innsbrucker Universitätsprofessors Dr. Gustav Pommer. Die Verstorbene hatte erst vor zwei Monaten ihren Wohnsitz Silli mit Graz vertauscht. — Am 24. d. M. starb in Graz Herr cand. ing. Otto Witalm, der Sohn des Herrn Otto Witalm, Fabrikbesizers in Tüßler im 28. Lebensjahre. — Am 25. d. M. starb hier der k. u. k. Major v. R. Herr Franz Higerperger, Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes, der Kriegsmedaille, der bronzenen Jubiläumserinnerungsmedaille für die bewaffnete Macht, des Dienstzeichens für Offiziere 3. Klasse und der päpstlichen Erinnerungsmedaille zc., nach

kurzem Leiden im 79. Lebensjahre. — Am gleichen Tage verchied hier Fräulein Fanni Dworschagg im 29. Lebensjahre.

Rechnungsabschluss der Bezirksvertretung Silli für das Jahr 1906. Einnahmen: Kaffarest vom Jahre 1905 4707 K 93 h, Subventionen 13020 K 35 h, Rückersätze: Kupfervitriol, Stiere, 9790 K 88 h, Angelegte Gelder samt Zinsen 813 K 22 h, Bezirksumlagen 119077 K 70 h, Verschiedene Empfänge: altes Holz zc. 441 K 36 h, Landkarmenunterstützungen 892 K, Prämien für Rindviehzucht 1589 K 62 h, Summe 150333 K 6 h; Ausgaben: Gehalt des Sekretärs 2020 K, Kanzleimiete 504 K, Kanzleierfordernisse und Reinigung 270 K 62 h, Reisekosten 1669 K 55 h, Schulfondsbeitrag 26057 K 23 h, Schotterbeistellung: a) Bezirksstraßen 1. Klasse 7424 K 12 h, b) Bezirksstraßen 2. Klasse 26952 K 41 h, Erhaltung der Objekte: a) Bezirksstraßen 1. Klasse 5776 K 92 h, b) Bezirksstraßen 2. Klasse 7761 K 50 h, Wegmacher: a) Löhnungen 6954 K/b) Hilfsarbeiter und Remuneration 839 K 41 h, Bauwerkzeuge 93 K 22 h, Grundeinlösung und Streubrücke, 1061 K 2 h, Unerwartete Auslagen 68 h, Stipendien: a) Lehramtskölange 1080 K, b) Obst- und Weinbauschule 890 K, c) Fußbeschlagschule 300 K, Subventionen: a) Gewerbeschulen 700 K, b) Pferdezucht 250 K, c) Rindviehzucht 3675 K 32 h, d) Obstbau 15 K 90 h, e) Gemeindefraßen 1006 K, f) Verschiedene Subventionen 2065 K, Feuerlöschwesen: Fuhrkosten 415 K, Sanitätspflege: a) Distriktsärzte, Hebammen 1384 K, b) Heilkosten 567 K 41 h, Schubkosten 600 K 43 h, Verschiedenes gegen Rückersatz, Kupfervitriol zc. 17292 K 5 h, Passivkapitalien samt Zinsen 3002 K 60 h, Steuer und Gebühren 26 K 2 h, Armenunterstützungen aus dem Landesfonde 676 K, Sannregulierungskosten 2579 K 96 h, Tierärzte 300 K, Schneerräumung 12 K, Summe 124222 K 37 h; Bilanz: Einnahmen 150333 K 6 h, Ausgaben 124222 K 37 h, Kaffarest 26110 K 69 h. — Bemerkungen zum Rechnungsabschluss pro 1906. Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1906 ergab einen Ueberschuß von 26.110 K 69 h. Dieses günstige Ergebnis ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der im Voranschlage präliminierte Neubau der Rächerer Bogleina-Brücke im Zuge der Bezirksstraße nicht zur Ausführung gelangte, weil die notwendigen Vorarbeiten vom Landesausschuße nicht zu Ende geführt werden konnten, wodurch der auf den Bezirk Silli entfallende Betrag von 16.000 K erübrigt wurde. Außerdem war man bemüht, in allen Zweigen der Bezirksverwaltung mit der größten Sparsamkeit vorzugehen, wodurch sich einige Ersparnisse erzielen ließen. Die Ausgaben bewegen sich im allgemeinen im Rahmen des Voranschlages. Bemerkenswert wäre, daß es dem Bezirke möglich war, die restliche Kupfervitriolschuld im Betrage von 8794 K 55 h zu tilgen, obgleich im Voranschlage lediglich eine Rate per 5000 K eingestellt war. Abgesehen von dem aus Anlaß der Beitragsleistung zum Bahnaue Gabelno-Rohitsch bei der steiermärkischen Sparkasse in Graz aufgenommenen Darlehen pro 40.000 K, welches sich mit dem Stande vom 31. Dezember 1906 auf 36.709 K 91 h bezifferte, steht der Bezirk nunmehr schuldenfrei da. An Subventionen deutscher Korporationen pro 1906 wurden verausgabt: Deutsches Studentenheim 200 K, Verschönerungsverein 100 K, Musikverein 100 K, Musealverein 50 K, Studentenunterstützungsverein am l. l. Obergymnasium in Silli 50 K. Der Gebrauchsüberschuß wurde auf neue Rechnung vorgetragen und zum größten Teile für die Uebernahme und Rekonstruktion der Privatmautbrücke über die Sann im Zuge der Bezirksstraße Pietroviß-Libojz reserviert, weshalb eine Ermäßigung der im Jahre 1906 eingehobenen 34prozentigen Bezirksumlage nicht möglich war und wird diese auch im Jahre 1907 zur Einhebung kommen.

II. Mitgliederkonzert des Musikvereines Silli. Wer es nicht geglaubt hat, daß es auch in unserem 20. Jahrhundert noch Wunder gibt, den mußte der kleine Geigenkünstler Willibald Schwegda davon überzeugen, der im Sonntagkonzert des Sillier Musikvereines auftrat. Denn nicht anders als ein Wunder ist es zu nennen, wenn jene vollendete Herrschaft über ein Instrument, wie sie in der Regel nur als das schwer erkämpfte Ziel langjähriger Mühen und Strebens und auch da nur langsam und von wenigen erreicht wird, einem kleinen Menschenkind von einer aus der Uebersülle ihres Reichthums schöpfenden und verschwenderisch

gebenden Natur wie im Traume geschenkt wird. Gewiß hat auch der kleine Schwegda sehr viel lernen müssen. Allein das ist das Wunder, daß die Saat des Unterrichtes in seiner jungen Seele einen so üppigen Boden fand, daß sich die volle Blüte des Könnens schon in einem Alter erschließen konnte, in welchem sonst nur schon die ersten Keime einer künstlerischen Veranlagung hervortreten. Willy Schwegda spielte zuerst das an Schwierigkeiten überreiche Violinkonzert in D-moll von Wieniawski mit Begleitung des Orchesters; dann mit Klavier die Polonaise von Bizet, ferner eine reizende Serenade von Drla (als Zugabe) und schließlich die Moses-Variationen von Paganini auf der G-faite. Der kleine Künstler nimmt alle technischen Schwierigkeiten wirklich „spielend“; sein Spiel in den hohen und höchsten Lagen, seine Terzen-, Sexten- und Oktavengänge sind von einer seltenen, wunderbaren Reinheit; seine Kamilene ist weich und seelenvoll, er beherrscht alle Strichgattungen, insbesondere auch das schwierige „spicato“ mit überraschender Sicherheit und Leichtigkeit. Daß sein Ton noch nicht jene Stärke besitzt, die wir von einem reifen Künstler verlangen müssen, ist bei der Jugend des kleinen Virtuosen und bei dem Umstande, daß er noch eine kleiner gebaute Geige benutzen muß, nur selbstverständlich. Deshalb wäre zu wünschen gewesen, daß das Begleit-orchestra, das im allgemeinen sehr diskret spielte, stellenweise eine noch größere Zurückhaltung sich auferlegt hätte. Die Holzbläser deckten hier und da die Sologeige. Im übrigen war das Begleit-orchestra und seine Leistung durch Herrn Schachenhöfer ausgezeichnet, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten das Zusammenspiel mit dem Solisten bei dem an Temposchwankungen reichen und rhythmisch verwickelten Werke bietet. Willy Schwegda fand im Violinkonzerte Töne von unendlich zarter Empfindung, ohne hierbei in jene fäbliche Sentimentalität zu verfallen, zu welcher die etwas weiche Art dieses Tonstückes so leicht verleitet. Der kleine Künstler zeigte aber auch, daß er seinen Bogen recht energisch anzusetzen und zu führen weiß. In den Moses-Variationen auf der G-faite entfaltete Schwegda die verblüffendsten Organkünste. Man kann es fast nicht glauben, daß diese wechselvollen Klangwirkungen alle nur einer einzigen Saite entlockt werden können. Die Stel und 16tel Gänge in künstlichen Flageolettönen, die höchsten Lagen auf der G-faite, alle diese Schwierigkeiten überwindet der kleine Schwegda mit erstaunlicher Sicherheit. Der rauschende Beifall, der diesen Leistungen folgte, war wohlverdient, und wir wünschen dem jungen Künstler, daß ihm sein guter Stern treu bleibe und ihn weiter leite auf der Bahn zur Höhe reifer Künstlerkraft. Außer den Violin-Vorträgen brachte das Konzert als Einleitung Mendelssohns Overture: „Die Heimkehr aus der Fremde“ und nach dem Violinkonzert Beethovens II. Symphonie. Beide Werke wurden von dem durch Dilettanten und auswärtige Musiker bedeutend verstärkten Orchester des Musikvereins vorzüglich und mit sehr gutem Vortrage gespielt. Herr Kapellmeister Schachenhöfer gab hiemit eine neuerliche Probe seiner Fähigkeiten als Dirigent. Beethovens Thematik, die dynamischen und Klangfarbenkontraste waren klar herausgearbeitet, der Vortrag durchaus stilvoll; besonders schön im zweiten Satze der Symphonie. Die Klavierbegleitung der Schlussnummer besorgte Herr Dr. Rojic. Der kleine Virtuos hätte uns am Schlusse des Konzertes noch durch den Vortrag der berühmten Jigeunerweisen von Sarasate erfreut, hätte nicht ein großer Teil des Publikums durch seinen vorzeitigen Rückzug bewiesen, daß sein musikalisches Interesse an einer Ausnahmeerscheinung nicht einmal solange anhält, bis eine Violine um eine Terz umgestimmt wird. Oder sollte der bis zum Klavier herabgelassene Vorhang ein Hindernis gewesen sein, den jungen Künstler nochmals hervorzurufen? R.

Anerkennung. Der Zentralausschuß der Landwirtschaftsgesellschaft beschloß, Herrn Obergeometer Martiny (früher in Silli und Marburg, derzeit in Rann) für seine erfolgreiche Tätigkeit sowohl in der Geflügelzucht-Sektion wie um die Förderung der Geflügelzucht überhaupt den wärmsten Dank auszusprechen und bei der nächsten allgemeinen Versammlung der Gesellschaft den Antrag auf dessen Auszeichnung mit der silbernen Medaille zu stellen.

Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald. Am kommenden Sonntag findet in Lichtenwald in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither und zwar mit Rücksicht auf die auswärtigen Teil-

nehmer um $\frac{3}{4}$ Uhr nachmittags ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Im Anschlusse daran wird die Konstituierung der Predigtstättin Lichtenwald-Mann vorgenommen werden, worauf alle Glaubensgenossen des steirischen Savetales aufmerksam gemacht werden.

Ein Afrikaner in Silli. Am 10. März wird der in Afrika geborene evangelische Missionar Rottmann hier einen durch Skioptikonbilder unterstützten Vortrag über die Heidenmission in Afrika und China halten. Näheres werden wir demnächst bekannt geben.

Bankgeschäft in Silli. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird in kurzer Zeit hier ein Bankgeschäft errichtet, womit einem lange gefühlten Bedürfnisse, das sich im Sillier Kreise bereits gebieterisch geltend machte, entsprochen wird.

Eine neue deutsche Schule in Südsteiermark. Zweihundert Kindern deutscher Fabriksarbeiter und Beamten in Pfaffenbrunn bei Tüffer wird durch das Eingreifen des Deutschen Schulvereines ermöglicht, eine deutsche Schule besuchen zu können. Durch die Zuwendung einer jährlichen hohen Spende vonseiten des Deutschen Schulvereines wurden nämlich die Pfaffenbrunner in die Lage versetzt, eine zweiklassige deutsche Schule errichten und zwei Lehrkräfte anstellen zu können.

Akademie der Wissenschaften. Betriebsleiter Hermann Boudier in Sachsenfeld bei Silli überhandte ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung des Zeitvorrechtes mit der Aufschrift: „Der Waffenerceiver für vorzugsweise mit Preßluft betriebene Verbundmaschinen.“

Slavische Beamte im deutschen Gebiete. Mit Genugtuung hat vor einigen Tagen ein windisches Blatt berichtet, daß der in der Eggenberger Straße zu Graz verstorbene Josef Vrbovec, gebürtig aus Untersteier, sein Vermögen im Werte von 60.000 Kronen zur Errichtung mehrerer Stipendien für windische Hochschüler in Graz hinterlassen hat. Der Verstorbene, dessen letzter Wille für so manchen Deutschen vorbildlich sein sollte, war Beamter des städtischen Verfassungsamtes in Graz!

Nationale Gesellschaftsreisen. In Bonn besteht eine Vermittlungs- und Auskunftsstelle für nationale Alpenreisen, die den Zweck haben sollen, den von Slovenen und Italienern bedrohten deutschen Gegenden in Tirol, Kärnten, Krain stärkeren deutschen Reiseverkehr zuzuführen und so das Deutschum zu schützen.

Von der Südbahn. Wie uns das Betriebsinspektorat der Südbahn in Graz mitteilt, werden infolge passiver Resistenz des Arbeiterpersonales in Triest von heute, den 26. Februar l. J. an bis auf Widerruf Frachtgüter nach Triest-Südbahn, Triest-l. l. Staatsbahn Freihafen Bahnmagazin und Triest-Südbahn Freihafen Bahnmagazin nur nach Maßgabe des § 55 des Betriebsreglements angenommen, jedoch nicht verladen. Nach diesen Dienststellen bereits im Rollen befindliche Sendungen werden nach Lunlichkeit weiter befördert. Auch in den genannten Dienststellen werden Frachtgüter nur nach Maßgabe des § 55 des Betriebsreglements an genommen.

Rann. (Ehrenbürgerernennung.) Herr Landesgerichtsrat J. Sitter wurde von den Gemeinden Bojano, Globoko und Rigonze zum Ehrenbürger ernannt.

Rohitsch. (Gemeindevahlen.) Am 23. d. M. fand im Gemeindehause die Bürgermeisterwahl für Rohitsch statt. Gewählt wurde wieder Herr Karl Ferschnig. Als Gemeinderäte wurden gewählt die Herren Josef Sporn und Josef Simony, die bereits auch im letzten Gemeindeauschusse Gemeinderäte waren.

Tüchern—Storé. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 25. d. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl in Tüchern wurden gewählt: Herr Karl Goritsch zum Gemeindevorsteher, Herr Anton Peer zum ersten, Herr Martin Kostomaj zum zweiten, Herr Philipp Doloschegg zum dritten und Herr Franz Bretscher zum vierten Gemeinderat und letzter zugleich zum Gemeindefassier. Alle fünf Herren gehören der deutschsorbischen Partei an!

Schaubühne.

In unserem Schauspielhause macht sich in unangenehmer Weise der gewisse amerikanische hastende Zug bemerkbar. Es ist als ob sich jedem, Dar-

steller und Zuschauer eine nervöse Unruhe mitgeteilt hätte. Raum haben sie sich auf der Bühne nach vielen Wechselfällen endlich „gekriegt“, kaum sind sich die Liebespaare im Endspiele in die Arme gesunken, da geht auch schon eine Bewegung durch den Zuschauerraum, elektrifiziert springt man von den Sigen auf und stürmt dem Ausgange zu, den „Mimen“ in schöner Undankbarkeit auch nicht mehr eines Blickes würdigend. Es drängt sich mir immer der Vergleich mit dem Amerikaner auf, der in seiner Unrast vielfach sogar die Mahlzeit stehend einnimmt und deshalb zur Strafe von der Karrikatur auch immer als das spindebürre Männchen gezeichnet wird, dem kein Essen frommt. Auch die Darbietungen der Bühne wollen in Seelenruhe genossen werden; man soll es lernen, seinen Nerven zu gebieten und die Unrast aus dem Tempel der Kunst auszuschließen. Ich glaube Emerson war es, der in Bezug auf geistiges Genießen, das Eilen und Hasten als „ordinär“ bezeichnete und Jost hat in seinem Werke: „Die Kunst geistigen Genießens“ direkt den Beweis geführt, daß man sich in einen beschaulichen und behaglichen Zustand versetzen müsse, um bleibenden Gewinn aus den Darbietungen der Kunst zu ziehen; alles andere ist nur ein Drill zur Gedächtnisschwäche. Eine solche breite, behagliche Stimmung, ich möchte sie im Gegenjatz zum Amerikanertum eine „holländische Stimmung“ nennen, kann aber dort nicht auskommen, wo man gleichsam das Ende des Stückes nicht erwarten kann, wo man auf den Schluß wie auf ein Stichwort wartet, das nun dem Zuschauer gebietet, ins Freie zu stürmen. Und dieses Hasten und Drängen hat auch auf die Darsteller abgefärbt. Allerdings sprechen da auch noch andere Gründe mit. Es ist geradezu beleidigend, wie manches Stück heruntergehampelt wird. Auch die Aufführung am Samstag war so ein Fall. Rrrrr . . . ; wie die Bilder bei einem Bioskop, so rasch zogen die Szenen an uns vorüber. Natürlich, es galt ja rasch zu Ende zu kommen, damit das schraubende Dampfrohr noch erreicht werde. Das Stück selbst versetzte uns in den Zirkus; die „Telephonheimnisse“ arten nämlich stellenweise in eine Handwurstaube aus. Das enthebt uns auch der Verpflichtung, uns mit den Leistungen der einzelnen Darsteller zu beschäftigen. Oder sollten wir vielleicht Herrn Materhofer, unseren Respekt bezeugen, weil er es trefflich versteht, lange Beine zu machen, oder Herrn Weismüller ein Kompliment zu machen, weil er sich im Koffer als Luftpumpenmechaniker bewährte und schwindelerregende Kletterkunststücke vollführte? Tw.



Restaurant Subertus

Samstag, 2. März 1907 — Grosser

Steirer-Abend

(Tonz af da Alm)

Beginn 8 Uhr abends Eintritt 60 Heller

Hiezu ladet höflichst ein hochachtend

12855

Marie Westak.

Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Überall zu haben.

Sarg's *Kalodont*

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

12814

Die Waldhaus- Restauration

ist für die heurige Saison zu verpachten. Anfragen zu richten an den **Verschönerungsverein in Cilli.**

Eine elegante parkettierte neu hergerichtete 12859

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Balkon u. Wasserleitung, separierten Korridor ist ab 15. März zu beziehen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Tüchtiger

Zimmerputzer

bittet um Arbeit. — Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 12857

Eine 12858

grosse Dezimalwage

samt verschiedenen Gewichten ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Ein nüchterner verlässlicher

Kutscher

wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 12861

Ein zierliches

Esel-Gespann

bestehend aus einem reinrassigen Sicilianer Esel, einem viersitzigen kleinen Wagen und komplettem Geschirr ist zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt die Fürstl. Gutsverwaltung Gonobitz (Steiermark). 12860

Tannen- und Fichten- Langholz

sowohl gefällt und franko Bahn geliefert, sowie am Stand in grösseren Posten gegen Kasse

zu kaufen gesucht.

Vermittler erhalten Provision. Angebote unter „G. 2317“ an **Haasenstein & Vogler A.-G. Innsbruck.** 12856

Eine Dame sucht nett möbliertes

Zimmer

Gefl. Anträge erbeten unter „J. H.“ an die Verwaltung d. Bl.

Hausverkauf!

Ein schönes einstöckiges Haus mit Dachwohnungen und kleinen Garten in günstiger Lage ist um den Preis von K 48000 zu verkaufen. Kaufanträge unter „H. 1000“ poste restante Graz I. 12863



Donnerstag, Samstag u. Sonntag im Gasthofs „zum Stern“

Grosser

Wurst-Schmaus

schmackhafte hausgemachte

Leber-, Blut- u. Bratwürste

Hiezu machen die ergebenste Einladung **Julius und Louise Jicha.**

Kontorist

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig. Kenntnis der Stenographie und Maschinschreiben, doppelte u. amerikanische Buchhaltung, **sucht Posten.** Zuschriften erbeten unter „M. 23“ Annonzen-Expedition **Kienreich, Graz.** 12859

Zu pachten gesucht

ein gutgehendes **Gasthaus** in Cilli oder nächster Umgebung oder auch auswärts. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung d. Bl. 12847

HAUS- Verkauf!

12851

Das Haus Nr. 7 in der Schulgasse, gut verzinslich, ist zu verkaufen. Anzufragen in d. Verwaltung d. Bl.



in eleganten Kassetten liefert die **Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matič, Joh. Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7

Personalkredit für Beamte, Offiziere Lehrer u. die selbständigen Spar- und Vorschußkassentfortien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalkredite. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Konfortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Bippfingerstraße 25. 12432

Schöne Sulzbacher Schnecken

sind billigst zu haben bei **Karl Drusković, Laufen (Steiermark).**

Grosses helles 12852

ZIMMER

samt Küche

ist ab 1. April zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz Nr. 4, I. St.

MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke bietet in den bekannten vorzüglichen Mischungen nur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

	1/2 kg	1/4 kg	1/10 kg
ENGLISH BREAKFAST TEA . . .	K 5'—	2'50	1'—
(ENGL. MISCHUNG) guter, gehaltvoller Frühstücksthee.			
RUSS. NINGCHOW CONGOU . . .	K 6'—	3'—	1'25
(RUSS. MISCHUNG) feiner, milder Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig.			
CHOICEST LAPSANG SOUCHONG	K 8'—	4'—	1'60
(FEINST SOUCHONG mit Blüten) von bester, sorgfältigster Auswahl.			
KAISERTHEE	K 10'—	5'—	2'—
hochfeinster zarter Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig. Kennern empfohlen.			

Erhältlich bei **Milan Hočevar, Gustav Stiger, Franz Zangger.**



Pfaff- Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Danksagung.

Für die vielen aufrichtigen Beweise inniger Teilnahme an dem herben Verluste, den wir durch das Ableben unseres unvergesslichen lieben Gatten, edlen Vaters und Schwiegervaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Franz Higersperger

k. und k. Major d. R.

erlitten, ausserstande jedem einzeln Dank zu sagen, so erlauben wir uns auf diesem Wege für die vielen schönen Kranzspenden und für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die tröstenden Beileidskundgebungen allen und jedem aus Nah und Fern unseren aufrichtigen tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Cilli, am 27. Februar 1907.

12862

Familie Higersperger.

K 340.000

Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9 bieten die nachstehenden vier Original-Lose:

- Ungar. Rotes Kreuz-Los
- 1 Dombau Basilika-Los
- 1 Serb. Staats-Tabak-Los
- 1 Jozsiv- („Gutes Herz“) Los

Nächste zwei Ziehungen schon am **1. März 1907**

Alle vier Originallose zusammen Kassapreis **K 89.—** oder in **34 Monatsraten à K 3.—**

Jedes Los wird gezogen. Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 12781

Wechselstube **Otto Spitz**

Wien, I., Schottenring 26.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Pepper**, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, **Franz Belene**, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.



Sie fahren gut

bei Verwendung von **Treff Backpulver**

von **Dr. E. Crato** zu allen Mehlspeisen. Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet feine Backrezepte gratis und franko **Dr. Crato & Co., Wien, III/2.**

Auskunftei „AUSTRIA“

von der k. k. Statthalterei konz. Informations- u. Anfrages-Institut. Zentrale: Wien, I., Renngasse 6. Filiale: Dresden, Wallstraße 9. Anstünfte aller Art, Inkasso dubiojer Forderungen. 12779 Prospekte gratis und franko. Neueinführung: Einzelne Anfrageblankette zu niedrigem Einheitspreise in allen I. I. Zabatrafiken erhältlich.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiert prompt und diskret

Karl von Berecz handelsgerichtlich protokollierte Firma **Budapest, Josefring 33** Retourmarke erwünscht. 12651

VEGETAL

Pflanzenfett Vegetal

Reinste Qualität.
Überall erhältlich.

**WERTVOLLE PRÄMIENBONS
AN ALLEN PAKETEN**

Hauptdepot von „Vegetal“, Bernhard Schapira, Wien III/2.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte 12365

Minlos^{sche} Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 „ „ „ 30 „
1 Kilo „ „ 56 „

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.



Alles rennt

ZUM KAUFMANN UM » FICHTENIN « (in allen Kulturstaaten gesetzlich geschützte Insekten-Seife) ZU KAUFEN,

und bleibt

nach Gebrauch desselben von seiner wunderbaren Wirkung überzeugt,

verblüfft stehen!

EINZIGES MITTEL ZUR SICHEREN U. VOLLSTÄNDIGEN VERTILGUNG JEDLICHEN UNGEZIEFERS U. DESSER BRUTSTÄTTEN.

Überall zu haben per 1 Stück 30 h



Zentral-Verkaufs- und Evidenz-Bureau für Oesterreich-Ungarn: 12740 **Karl Ebel, Troppau.**

Patente

Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieure **M. Gelbhaus**

vom k. k. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in: Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Bukarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Cöln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warthen, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei **C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von **Bergmann & Co., Dresden** und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.